

**AUSGEZEICHNET**

► Die Wiesbaden Stiftung hat auf Bundesebene erneut Anerkennung erfahren: Das Projekt BürgerKolleg für ehrenamtlich Engagierte gewann den mit 20 000 Euro dotierten ersten Preis im Ideenwettbewerb „Engagement hat (s)einen Preis“. Weitere Bürgerstiftungen wurden ausgezeichnet. Zum Beispiel Braunschweig für das Projekt Zweisprachiges Lesen. Ebenfalls interessant ein Mentorprojekt aus Hamburg, in dem es um längerfristige Beziehungen zwischen Familien mit Migrationshintergrund und deutschen Familien geht. Die Wiesbaden Stiftung ist bereits 2006 in Berlin für den Leonardo Schul Award geehrt worden.

**Unabhängig und regional**

**WIESBADEN/BERLIN (isa).** In Deutschland gibt es zirka 250 Bürgerstiftungen, davon 207 mit dem Gütesiegel. Bei diesen zählt die Initiative Bürgerstiftungen (Berlin) 16 000 Bürgerstifter (2009 waren es 15000). Die Erträge liegen bei 9,3 Millionen Euro, davon 4,1 Millionen Spenden. Die Aktiven leisten im Jahr zirka 385 000 Stunden ehrenamtliche Arbeit.

Die meisten Bürgerstiftungen gibt es in Nordrhein-Westfalen (47), Hessen hat 15. Wiesbaden gehört seit 2003 zu den „Millionären“ unter den Bürgerstiftungen. In Flörsheim im Main-Taunus, wo es mehrere gibt, findet sich eine der ältesten (seit 1966). In Taunusstein widmet sich die Bürgerstiftung der Jugendarbeit.

Als wichtigste Merkmale einer Bürgerstiftung gelten für Stifter politische Unabhängigkeit, Unabhängigkeit von kommunalen und politischen Strukturen, regionaler Bezug und Offenheit für Zukunftsthemen. Förderschwerpunkte sind Bildung und Erziehung (25 Prozent) sowie Jugend (32 Prozent). Soziales sowie Kunst und Kultur sind weitere Aufgaben.

# Unter Druck den richtigen Ton finden

**TECHNISCHES HILFSWERK** Aktive sind unter den ersten Absolventen des BürgerKolleg / Keine „verschränkten Arme“ mehr

Von  
Erdoğan Aslan

**WIESBADEN.** Schnelle Entscheidungen treffen, die Untergebenen unter Druck anweisen, sie führen sind notwendige Anforderungen an eine erfolgreiche Führungskraft des Technischen Hilfswerks (THW). Die Ehrenamtlichen, von denen die Bundesanstalt zu 99 Prozent getragen wird, sollten in der Lage sein, ihre Helfer fortlaufend zu motivieren. „Das ist nicht leicht, wenn man bedenkt, dass viele in ihrem eigentlichen Berufsleben nie oder selten führen“, sagt Lothar Huber, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit beim THW. So nutzte der Ortsverband das kostenlose Weiterbildungsangebot „BürgerKol-

» Die Seminare sollen eine Top-Qualität mit Top-Referenten anbieten. «

KRIS KUNST,  
Projektleiter des BürgerKollegs

leg“ der Wiesbaden Stiftung, um in den Räumen des Hauptsponsors R+V seine knapp 20 Gruppen- und Truppführer sowie (für Fahrzeuge und Gerät zuständige) Schirmmeister auf Führungssituationen vorzubereiten.

Vom BKA-Beamten bis zum Tischler, vom Buchhändler bis Finanzbeamten sind viele Berufszweige, viele Gesellschaftsschichten vertreten beim THW. Diese Vielfaltigkeit kann zu Unstimmigkeiten führen. Ein Grund mehr, weshalb die Planung des anderthalb Tage langen Seminars sehr intensiv war. Mehrere Stunden hat der Projektleiter des BürgerKollegs, Kris Kunst, mit Huber gesprochen, geplant und getüftelt, um das Seminar auf das THW abzustimmen. „Wir bieten speziell auf die Bedürfnisse zugeschnittene Programme an“, erläutert Kunst das Ziel des Weiterbildungsangebots, das auch von der Stadt bezuschusst wird.



Foto: THW

**Klare Ansagen:** Bei THW-Einsätzen gibt es keine Zeit für große Diskussionen. Beim Seminar allerdings schon.

Das Projekt will, gemäß seinem Motto, Wiesbadener Bürger stark machen für das Ehrenamt. Wenn auch kostenlos für die Teilnehmer: „Die Seminare sollen eine Top-Qualität mit Top-Referenten anbieten“, definiert Kunst den hoch angelegten Maßstab. Vorbild ist ein ähnliches Projekt aus Frankfurt. Das, was das Wiesbadener Projekt unterscheidet, ist die individuelle Zusammensetzung, abgestimmt auf die Erfordernisse der Vereine und ehrenamtlichen Institutionen.

So eine Gelegenheit – eine maßgeschneiderte Fortbildung

für die eigenen Führungskräfte – wollte sich der Ortsverband nicht entgehen lassen. Dass es nicht für Begeisterungstürme sorgte, als die THWler ein Wochenende für ein Seminar opfern mussten, kann Huber aber nachvollziehen. „Klar, denken sich die Mitglieder, schon wieder so etwas, dann auch noch am Wochenende“, beschreibt der Selbständige die anfängliche Gefühlslage seiner Kollegen.

Doch der Psychologe und Referent Sascha Kettelhöhn schaffte es mit Selbstanalysen, Gruppenarbeit und Rollenspie-

len die zu Beginn der Veranstaltung verschränkten Arme, die Abwehrhaltung der Teilnehmer aufzulösen. „Die etwas längere Anlaufphase hat etwas damit zu tun, dass diese Menschen solche Motivationseminare nicht gewohnt sind“, erklärt Kettelhöhn. Er schaffte es aber, eine Atmosphäre zu schaffen, wo Dinge offen diskutiert wurden und der Ton dabei immer sachlich blieb, freut sich Huber über die Auswahl des Referenten. Und über das BürgerKolleg: „So ein Angebot hätten wir in dieser Form nicht aus eigenen Mitteln organisieren kön-

nen.“ Jetzt will der Ortsverband sich in einigen Monaten zu einem zweiten Seminar treffen. Auch um darüber zu reden, wie Nachwuchs, vor allem mit

Migrationshintergrund, gewonnen werden kann. Neben der Vernetzung der Vereine ein anderes großes Thema des BürgerKollegs.

**STADTJUGENDRING IST DABEI**

► Neben dem Technischen Hilfswerk ist der Stadtjugendring bei den ersten Seminarteilnehmern. Gleich vier verschiedene Workshops finden beim BürgerKolleg mit den Aktiven statt. Weitere, in denen es um Konfliktmanagement in einem Verein für Stadteitarbeit, um Mitgliederwerbung und um Öffentlichkeitsarbeit der Vereine geht, sind noch für 2010 angesetzt. Das BürgerKolleg arbeitet bei mehreren Angeboten mit der Vhs zusammen. 2011 geht es u. a. um Bildungspaten.

► [www.buergerkolleg.de](http://www.buergerkolleg.de)

## Auch nach dem Arbeitsleben: Es gibt viel zu tun

**BÜRGERSINN** Wenn ältere Menschen Lust auf ehrenamtliches Engagement haben / Stadteitarbeit mit dem Freiwilligenzentrum

**WIESBADEN (isa).** Auch dieses Projekt der Wiesbaden Stiftung verdient besondere Aufmerksamkeit: „BürgerSinn“. Wiesbaden Stiftung und Freiwilligenzentrum fördern und initiieren ehrenamtliche Projekte und schaffen Vernetzungen. „BürgerSinn“ geht in die Stadtteile und baut neue Strukturen auf. Ältere Menschen sollen damit bei ihrem Engagement für die Allgemeinheit bessere Rahmenbedingungen finden. Generationsübergreifende Aktionen haben das Ziel, „die Kultur des gegenseitigen Wahr-

nehmens und Achtsens“ weiterzuentwickeln.

Natürlich braucht es auch Geldgeber für die Arbeit in mehreren Stadtteilen. Der Generali-Zukunftsfonds gibt in drei Jahren jeweils 50 000 Euro. Auch das Bundesministerium für Familie unterstützt „BürgerSinn“ mit Blick auf alte Menschen, die aktiv sein wollen.

Wenn sich an der Heinrich von Kleist-Schule im Wahlpflichtkurs ein „Generations-Zirkel“ an die Arbeit macht, konzipiert von Lehrern und

einer Psychologin, kommen ganz unterschiedliche Dinge aufs Tapet und die Jugendlichen lernen die positiven wie die negativen Seiten des Alters kennen. Sie haben zum Beispiel eine Mieter-Umfrage zum Thema „Sport im Alter“ gemacht, mit dem Seniorenbeirat der Stadt diskutiert oder auch die Geriatrieabteilung der Asklepios Paulinenklinik besucht. Dass bereits zwei Kinder sich für eine ehrenamtliche Tätigkeit mit älteren Menschen beworben haben, hebt die hauptamtliche Projektleiterin

Christiane Faude-Großmann hervor. Und erwähnt: Von den 13 Schülern haben elf einen Migrationshintergrund, „dies ist ein schönes Beispiel von Integration.“

In Bierstadt und Klarenthal war „BürgerSinn“ bislang besonders aktiv. Während eines Projekts in Klarenthal kam unter anderem die Idee zum „Tandem-Wohnen“ auf und wurde weiterentwickelt. Junge Menschen erhalten kostenlosen Wohnraum bei älteren Menschen und bieten diesen Hilfe im Alltag an. Im Januar soll es in der Öffentlichkeit beworben werden. Das Volksbildungswerk Klarenthal agiert als Träger und zwei ehrenamtliche Mitarbeiter werden von dort aus die Vermittlungsgespräche führen. Zusammenarbeit wird hier auch mit der European Business School und mit der Hochschule Rhein-Main angestrebt. Das Wiesbadener Bergkirchenviertel ist der dritte Stadtteil, der von „BürgerSinn“ erschlossen werden soll.

Christiane Faude-Großmanns Ausblick auf 2011: Die aufgebauten Kontakte mit den Wohngemeinschaften sollen vertieft werden, um das Thema Nachbarschaftshilfe voranzubringen. Außerdem sollen Firmen in den Fokus ehrenamtlicher Arbeit gestellt werden. Ein besonderes Anliegen des Stiftungsvorsitzenden Thomas Michel ist dabei die Information, wie man sich nach dem Ausscheiden aus dem Beruf enga-



Christiane Faude-Großmann.

gieren kann. Faude-Großmann meint zudem, dass es sich lohnen würde, mit dem Bürgerreferat der Stadt enger zusammenzuarbeiten. Hier sei ein erstes Projekt, in dem es um Verkehrsleitslotsen geht, gerade in Arbeit. Eines sei klar: „Je besser die Vernetzung mit den unterschiedlichen Partnern wie zum Beispiel dem Amt für soziale Arbeit, desto größer werden auch die Synergieeffekte für jeden einzelnen.“ BürgerSinn ist übrigens auch mit im Boot bei den Engagement-Losen, einem Projekt des Freiwilligenzentrums und des Amtes für Soziale Arbeit, das der Kurier noch näher vorstellen wird.

Apropos Vernetzung, hier schließt sich der Kreis: das Projekt BürgerSinn soll unter dem Dach der Wiesbaden Stiftung mit dem BürgerKolleg eng verzahnt werden. [www.buergersinn-wiesbaden.de](http://www.buergersinn-wiesbaden.de)

## Lass ein Ehrenamt dir geben . . .

**BÜRGERSINN** Projekt soll ermuntern

Von  
Ingeborg Salm-Boost

**WIESBADEN.** „Dringend zur Nachahmung empfohlen“, diese Botschaft wurde kürzlich, als das BürgerKolleg der Wiesbaden Stiftung in Berlin geehrt wurde, ganz deutlich von der Initiative „Allianz für BürgerSinn“ ausgesprochen. Die Initiative gehört zur Herbert-Quandt-Stiftung, die sich auf die Fahnen geschrieben hat, „den Bürger zu stärken, die Gesellschaft zu fördern“. Der Ideenwettbewerb war erstmals ausgeschrieben worden, 40 Bürgerstiftungen hatten Projekte eingereicht. Dass Wiesbaden ganz vorne landete, hatte seinen guten Grund: denn maßgeschneiderte, kostenfreie Weiterbildung für Vereine und Institutionen, gleichzeitig das Schaffen eines Netzwerks und besondere Anerkennung für die Ehrenamtlichen, das ist ein beachtliches Rundumpaket.

Der klug gewählte Slogan „Wir machen klüger“ beschreibt die Qualität der Seminare, die nur gewährleistet werden kann, weil es beim BürgerKolleg mit der Wiesbadener R+V-Versicherung einen verlässlichen Partner gibt, der für die nächsten fünf Jahre jeweils 75 000 Euro zugesagt hat und kompetente Seminarkräfte zur Verfügung stellt. Von der Stadt kommen zweimal 25 000 Euro dazu.

Das Seminarangebot richtet sich an alle 700 Wiesbadener Vereine. Wichtig ist den Organisatoren und Projektleiter Kris Kunst, dass sowohl langjährige Ehrenamtliche als auch junge Kräfte Angebote erhalten, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind.

Projekttransfer wird von der Wiesbaden Stiftung ausdrücklich angeboten. „Wir haben erste Kontaktgespräche in Berlin geführt“, sagt Marie-Luise Stoll-Steffan, von der das Grundkonzept statt.

Familienministerin Kristina Köhler versprach denn auch beim Zusammentreffen in Berlin, dass sie eine „nationale Engagement-Strategie“ stärken wolle, mit dem ehrgeizigen Ziel, dass jede Kommune eines Tages ihre Bürgerstiftung hat. Staatliche Aufgaben zu übernehmen sei nicht Sache der engagierten Bürger, sehr wohl aber, Mitverantwortung zu tragen. Allerdings bräuchten die Menschen auch Zeit dafür.

Zwei Tipps hat die Ministerin noch für Bürger parat, die sich engagieren wollen: Einmal den, in einer bestimmten Sache *nicht* auf Wilhelm Busch zu hören, der reimte: „Willst du froh und glücklich leben, lass' kein Ehrenamt dir geben“. Zum anderen, einer amerikanischen Studie zu glauben, die festgestellt habe: Wer sich für andere stark macht, lebt länger und leidet nicht so oft an Depressionen.



Sportstunde in Klarenthal: eine Aktion von Bürgersinn.

Foto: privat